



- >> Gerechtigkeit erfordert Solidarität
- >> Frieden und Ernährungssicherheit auf Mindanao
- >> Wenn am Mekong jeder Franken Grosses leistet
- >> Der Zauber des Circo Fantazztico

info

EcoSolidar : Info Nr. 120 : November 2015

Editorial



Gerechtigkeit erfordert Solidarität

Ende September wurden von den Vereinten Nationen die «Nachhaltigen Entwicklungsziele» verabschiedet. Diese lösen die «Millenniumsentwicklungsziele» ab und sollen den Rahmen geben, um bis ins Jahr 2030 eine bessere und gerechtere Welt zu schaffen. Das bedeutendste Merkmal ist, dass sich diese Ziele an alle Staaten richten und nicht nur an sogenannte Entwicklungsländer. Das ist gut so, denn Reich und Arm sind nicht mehr so einfach in Nord und Süd zu teilen. Ausserdem ist Entwicklung mehr als Umverteilung und kann nur erfolgreich sein, wenn sich alle aktiv und auf allen Ebenen an ihr beteiligen.

Es darf aber nicht vergessen werden, dass die Lebenschancen der Menschen weltweit extrem ungleich verteilt sind. In der Schweiz ist das Bruttoinlandprodukt pro Kopf und kaufkraftbereinigt 4-mal grösser als in Costa Rica, 10-mal so gross wie in den Philippinen und das 18-Fache von dem in Kambodscha. Diese Chancenungleichheit ist der Hauptgrund für Armut, Ausbeutung, Menschenrechtsverletzungen und Gewalt.

Es muss weiterhin ein Kernanliegen der Entwicklungspolitik sein, die Ursachen von Armut zu beseitigen und den benachteiligten Menschen die Möglichkeit zu geben, diese Situation zu überwinden. Auch wenn es in den wohlhabenden Ländern noch viel zu entwickeln gibt, können diese nicht aus der Verantwortung entlassen werden, finanziell zur Entwicklung ärmerer Länder beizutragen. Solange Menschen strukturell benachteiligt sind, ist ein solidarischer Einsatz für globale Gerechtigkeit notwendig. Die Investition in Bildung, Frieden und Ernährungssicherheit ist nach wie vor das zentrale Werkzeug dafür.

>> ANDRÉ AFFENTRANGER



Ohne permanenten Einsatz geht nichts

Unsere Partnerorganisation PAILIG arbeitet zusammen mit Bauernfamilien auf der konfliktreichen Insel Mindanao im Süden der Philippinen an neuen Zukunftsperspektiven. Dazu setzt PAILIG auf eine lokal angepasste landwirtschaftliche Entwicklung und aktive Friedensförderung.

gen leben. Nach und nach treffen im «Social House» weitere Bauern ein. Beim Besuch der umliegenden Felder wird ersichtlich, dass hier organische Landwirtschaft angewandt wird und grosse Erfolge zeigt. Ziegenmist wird als Dünger verwendet, das nährstoffreiche Wasser der Fischteiche wird zur Bewässerung der Felder eingesetzt. Es wachsen verschiedene traditionelle Arten von Reis und Mais; Bananen- und Kaffeestauden spenden den Feldern Schatten. Um Parasiten fernzuhalten, werden die Felder zusätzlich von Zitronengras- und Chilipflanzen umgeben. Die Bauernfamilien tragen so einerseits zur Erhaltung der traditionellen Artenvielfalt auf Mindanao bei und andererseits bleiben sie unabhängig von teurem Saatgut und Pestiziden und können ihren Lebensunterhalt eigenständig bestreiten.

Zurück im «Social House» erzählt Saleem, dass in diesem Haus die Einwohner und Einwohnerinnen der umliegenden Gemeinden auch rege über die aktuellen Entwicklungen der Friedensverhandlungen auf Mindanao diskutieren. Der Frieden auf Mindanao gleicht weiterhin einer stetigen Gratwanderung. Umso wichtiger ist der kontinuierliche Austausch von PAILIG mit allen Akteuren, die an den Friedensverhandlungen beteiligt sind, sowie die Partizipation von Personen wie Saleem. Zudem nimmt PAILIG die zentrale Rolle ein, auch die Interessen der indigenen Bevölkerungsgruppe der Higaonon, die nicht in die Friedensverhandlungen miteinbezogen worden sind, und generell der benachteiligten Bauernfamilien in den abgelegenen Regionen von Mindanao zu vertreten. PAILIG weiss: Ohne Frieden auf Mindanao sind auch alle Bemühungen der Ernährungssicherheit vergebens. Sowohl im Bereich der Landwirtschaft als auch der Friedensarbeit ist daher ein permanentes Engagement unabdingbar.

>> Sonja Spuri

Frieden und Ernährungssicherheit auf Mindanao

«PAILIG ist die einzige Organisation, die den weiten Weg bis zu uns wagt. Die Leute von PAILIG schrecken nicht zurück vor den langen Fussmärschen, dem mühsamen Überqueren der Flüsse und der schlechten Sicherheitslage. Zudem tauchen sie nicht nur nach einem Taifun für einige Tage auf und verschwinden dann bald wieder. Sie besuchen uns regelmässig. Deshalb akzeptieren und schätzen wir die Arbeit von PAILIG.» Saleem empfängt mich am frühen Morgen im «Social House» in einer muslimischen Gemeinde fernab von Iligan City, auf Mindanao (Philippinen). Frustriert von der Rechtlosigkeit, welcher die Region seit Jahrzehnten durch die Zentralregierung ausgesetzt ist, war Saleem in seinen jungen Jahren in der Guerilla tätig. Als er sich entschied, den bewaffneten Kampf hinter sich zu lassen, begann er Landwirtschaft zu betreiben. Saleem betont, dass ihn PAILIG hierbei stark unterstützt habe. Heute können Saleem und seine Familie von den eigenen landwirtschaftlichen Erträ-



Unsere Partnerorganisation BSDA unterstützt in Kampong Cham Kinder und Jugendliche, die in von Armut und Gewalt geprägten Verhältnissen leben. Sie ermöglicht den Kindern den Schulbesuch und den Jugendlichen im «Kids Village» eine handwerkliche Ausbildung. BSDA gibt den Jugendlichen so nebst den beruflichen Fähigkeiten eine grosse Portion Selbstbewusstsein mit auf den Weg, die sie für ihre Zukunft dringend brauchen.

Wenn am Mekong jeder Franken Grosses leistet

Bopha ist acht Jahre alt. Seit einigen Monaten kommt sie nachmittags nach dem regulären Schulunterricht ins «Happy Happy Center». Hier trifft sie ihre Freundinnen Chenda und Vsna, hat Zeit zum Spielen, wird schulisch in Khmer, Englisch und Mathematik unterstützt und bekommt eine kleine Mahlzeit. Fernab von Gewalt, Armut und Abfallbergen kann Bopha für einige Stunden den Schwierigkeiten entfliehen, die den Alltag zu Hause prägen. In einem schlichten, aber farbenfroh und einladend gestalteten Raum empfangen hier zwei engagierte Lehrkräfte täglich rund 60 Kinder. Beim Besuch des Zentrums wird für mich klar: Mit kleinen finanziellen Beiträgen gelingt es unserer Partnerorganisation BSDA, grosse Veränderungen für den Alltag dieser Kinder zu schaffen.

Das Selbstverständnis, mit welchem BSDA diese Beiträge effizient, zielgerichtet und mit viel Kreativität einsetzt, ist Voraussetzung, damit die Arbeit der Organisation in ihrer Gesamtheit Früchte tragen kann. Das «Happy Happy Center» ist nur ein kleiner Bestandteil des gesamten Einsatzes von BSDA. Die lokale NGO verfolgt eine ganzheitliche Herangehensweise, um benachteiligte Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu stärken. Neben der Vergabe von Schulstipendien an die finanziell ärmsten Familien in den umliegenden Gemeinden von Kampong Cham leistet BSDA bei den betroffenen Familien gleichzeitig auch Aufklärung zur Bedeutung von Bildung, Hygiene und Ernährung sowie Gewalt- und Suchtprävention. Dabei arbeiten die Mitarbeitenden sehr eng mit den betroffenen Gemeinden zusammen. Ein zentraler Arbeitsbereich von BSDA liegt nach wie vor im

«Rice Field Kids Village»: Hier leben 25 Jugendliche zusammen, die aus sehr problematischen Familienverhältnissen kommen und ihre Schulausbildung abgebrochen hatten. Während 18 Monaten erhalten sie eine Ausbildung im Weben, Nähen oder Kochen und Service. Im «Kids Village» geht es nicht nur darum, den Jugendlichen eine bestimmte Fertigkeit auf den Weg mitzugeben und somit den Übertritt ins Berufsleben und in die finanzielle Selbstständigkeit zu erleichtern; Ziel ist auch, ihr Selbstbewusstsein und die sozialen Kompetenzen zu stärken. Als eine der Ausbildungsstätten dient das «Smile Restaurant». Das Sozialunternehmen am Ufer des Mekongs ist mittlerweile finanziell unabhängig. Kein Wunder: Das «Smile Restaurant» bleibt nicht nur seinem sozialen Gedanken der Schulung für benachteiligte Jugendliche treu, sondern hat sich durch die angenehme Atmosphäre und das ausgezeichnete Essen auch als unumgängliche Adresse für Touristen etabliert.

Doch BSDA gibt sich nicht mit den bisher erreichten Erfolgen zufrieden und versucht stets die Ausbildung für die Jugendlichen weiter zu verbessern. Mit grosser Zuversicht blicken wir den nächsten anstehenden Schritten in diesem Projekt entgegen: Dazu gehören die Fertigstellung des «Rice Field Kids Village», damit hier zusätzliche Jugendliche wohnen und geschult werden können, weitere Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich von Landwirtschaft und Mechanik sowie das geplante Retraitenzentrum in Hanchey, das in Form eines Sozialunternehmens zusätzliche Ausbildungen für Jugendliche in Hotellerie anbieten wird.

>> Sonja Spuri

Die Schweiztournee des Circo Fantazztico war ein grosser Erfolg dank der tatkräftigen Unterstützung der vielen Freiwilligen und dem grossen Einsatz und der Spielfreude der Artistinnen und Artisten. Weitere Fotos und Videos der Tournee gibt es auf www.ecosolidar.ch.

Der Zauber des Circo Fantazztico



Alexandra schwebt im Spagat unter dem Zirkuszelthimmel. Sie strahlt und die Zuschauer und Zuschauerinnen schauen staunend zu ihr hoch. Dann lässt sie sich plötzlich fallen und hängt kopfüber am Akrobatiktuch. Tösender Applaus ertönt. Alexandra spielt die Hauptfigur Mandinga im gleichnamigen Stück des Circo Fantazztico. Mit viel Akrobatik, Theater, Jonglage und einer guten Portion Situationskomik wird die zauberhafte Geschichte der starken und selbstsicheren Mandinga erzählt, welche auf der Suche nach einem Bräutigam ist. Sie findet ihn im eleganten Mäuserich Perez, Mitglied einer Gruppe von Mäusen, die sich ihren Weg durchs Leben bahnt und zusammenhält, wenn es brenzlig wird.

Mandinga erzählt auch die persönlichen Geschichten der Artisten und Artistinnen aus Costa Rica. Beim Zuschauen wird deutlich, wie sie sich aufeinander verlassen können und untereinander harmonieren. So selbstsicher wie sie auf der Bühne stehen, gehen sie auch durchs Leben. In den Aussenvierteln San Isidros ist die Gefahr für Kinder und Jugendliche gross, in die Kriminalität abzurutschen. Um dem entgegenzuwirken, wurde 2001 das Sozialprojekt Circo Fantazztico gegründet, das von EcoSolidar seit fünf Jahren unterstützt wird. Mit regelmässigen Zirkustrainings erhalten Kinder und Jugendliche neue Perspektiven und stärken ihr Selbstbewusstsein und den Gemeinschaftssinn. Rund 300 Kinder und Jugendliche nehmen an den Trainings teil und die besten 15 durften mit auf die diesjährige Europatournee.

Nach dem Tourneeauftritt in Arlesheim im Zelt des Jugendzirkus Robiano wurde Mandinga auch in Basel gezeigt und an beiden Orten tauschten sich die Artisten und Artistinnen in Workshops mit Zirkusschulen aus. Das Highlight waren die Auftritte auf dem Berner Münsterplatz. Die Clownin Gardi Hutter leitete die Nachmittagsvorstellungen mit einem Gastauftritt ein. Neben dem Bundeshaus lernten die Artisten und Artistinnen auch den Erlacherhof kennen, denn die Botschaft von Costa Rica feierte 150 Jahre diplomatische Beziehungen mit der Schweiz und lud zum Empfang. Der Circo hatte die Ehre, diesen Abend mit einer Vorstellung zu untermalen. Die Auftritte in Bern wurden in Zusammenarbeit mit der Stadt Bern und der Botschaft Costa Rica organisiert und von der Avina Stiftung unterstützt.

Beendet wurde die Schweiztournee in Uster beim Zirkus filacro. Das Zelt war an beiden Abenden bis auf den letzten Platz gefüllt und die Stimmung bombastisch. Nach zehn erfolgreichen Auftritten mit 1'700 Zuschauern und Zuschauerinnen ging die Reise weiter nach Deutschland, Österreich und Italien. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Freiwilligen sowie den Institutionen, welche die Tournee finanziell unterstützt haben (siehe www.ecosolidar.ch). Der Erfolg dieses Projekts ist darin zu erkennen, wie die Artisten und Artistinnen strahlen, wenn das Publikum Beifall klatscht und es mitfiebert, wenn Yeron als dritter Mäuserich auf die hohe Menschenpyramide klettert.

>> Laura Peer